

Schmöker-Tipp

„Höllensbrut und Himmelswächter“: Wasser fließt aus uraltem Schlund

Neues Buch der Krayler Autorin Regina E. G. Schymiczek

Wenn Sie einmal wieder Köln besuchen und über die Domplatte spazieren, dann schauen Sie ruhig etwas genauer hinauf. Der Blick nach oben lohnt sich - besonders bei Regenwetter.

Mit einer solchen Empfehlung leitet das neue Buch der Kunsthistorikerin Regina Schymiczek ein: „Höllensbrut und Himmelswächter“ ist ein reich bebildeter Band über Wasserspeier - das sind jene uralten Regenwasser-Ableitungssysteme, die erst ab dem 17. Jahrhundert, zur Zeit des Barock, allmählich von den Regenfallrohren abgelöst wurden. Noch heute sind einige von ihnen funktionsfähig, an den Chorkapellen des Kölner Doms zum Beispiel.

Vergleich zum Kölner Dom

Ästhetisch ungleich reizvoller als schnöde Regenrinnen sind die steinernen Gebilde allemal. Und einzigartig wie die Gebäude, an deren Höhen sie hocken, sich empor strecken oder wie im Sprung verharren, sind die Wasserspeier auch.

Sie „spielen mit den den sie umgebenden Architekturformen“, sind an jedem Gebäude - vornehmlich Sakralbauten - individuell verschieden und hatten im Laufe der Jahrhunderte ihre „Moden“: Während der Antike dominierten Tierschädel, meist Löwenköpfe, die Gestaltung. In nachantiker Zeit dann bildete sich eine kaum zu ordnende Formenvielfalt aus. Es finden sich Tierfiguren wie Jagdhunde, Doggen oder furchterregende



An der Mariensäule auf dem Grendplatz befinden sich Essens einzige Wasserspeier. Die sind zwar nicht „aktiv“, zum Speien sind sie zu klein, aber dennoch sehr sehenswert. Menschengestalt und Mischwesen stammen, wie der Marienbrunnen, aus dem späten 19. Jahrhundert, sind aber typisch mittelalterlich gestaltet. (Regina E.G. Schymiczek: Höllensbrut und Himmelswächter. Verlag Schnell & Steiner Regensburg 2006, Euro: 29,90.) **Fotos: Schymiczek**

Kampfhunde, Ziegenböcke - mal naturnah gestaltet, mal grotesk verzerrt - ferner Stiere, Affen, Schweine, Pferde, Katzen und anderes mehr. Mischwesen, Fabeltiere, Dämonen und Kentauren speien ihr Innerstes nach außen - möglichst weit weg vom Gotteshaus, wie es scheint. Auch anthropomorphe Speier gibt es - den „Juden“ am Dom zu Ahrweiler etwa oder den „Würfelspieler“ in Siegburg.

Krayerin sorgt für Ordnung

Regina Schymiczek bringt Ordnung in diese Vielfalt der Wasserspeier, die, einmal entdeckt, ihre ganze Faszination auf den Betrachter ausüben. Und der vermag sich ihrer alsdann kaum mehr zu entziehen. Dass die Autorin selbst der Faszination Wasserspeier vollkommen erlegen ist, liegt auf der Hand: Bereits ihre Magisterarbeit und ihre Disser-

tation sind diesem Thema gewidmet.

Diesmal kein Kinderbuch

Ihr Kinderbuch „Willibrord der Wasserspeier“ aus dem Jahr 2004 bindet Erklärungen über Formen und Funktion der skurrilen Entwässerungssysteme kindgerecht ein in eine spannende Abenteuergeschichte von Diebstahl und dessen Aufklärung.

Mit „Höllensbrut und Himmelswächter. Mittelalterliche Wasserspeier an Kirchen und Kathedralen“ liegt nicht nur ein reicher Bildband vor.

Das Buch ist zugleich eine konzise Studie über die bedeutendsten mittelalterlichen Wasserspeier und deren neuzeitliche Kopien. Die Autorin kategorisiert und analysiert die vielfältigen Speier-Formen, der Frage nach der Motivwahl immer dicht

auf den Fersen. Die Thesen der Fachfrau zur Deutung der Wasserspeiermotive sind nicht nur für Kenner der Materie äußerst erhellend, wie auch das ganze Buch erfreulich lesbar und nicht nur Kunsthistorikern nützlich ist. Der nächste Besuch in Köln, Regensburg oder Aachen könnte nach der Lektüre dieses Buches also einiges Neues bereithalten. Denn Wasserspeier sind heutzutage, wie Regina Schymiczek schreibt, „fast unsichtbar, weil das Wissen um ihre Existenz nahezu verloren gegangen ist - und bekanntlich sieht man nur, was man weiß.“

Einzigartig: die Mariensäule“

Übrigens: Wussten Sie, dass in Steele Essens einzige Wasserspeier zu finden sind? Schauen sie sich die Mariensäule auf dem Grendplatz doch einmal genauer an!